



Forsche Töne statt besinnlicher Worte: EU-Kommissar Günther Oettinger (Mitte) auf der Achalm beim politischen Mittagessen mit den Familienunternehmern zwischen den Gastgebern Rainer Knauer (links) und Gerd Tauster. Bild: Haas

Klartext und Chlorhühnchen

EU-Kommissar Günther Oettinger serviert beim Essen auf der Achalm seine Weltsicht

Er wirbt für Fracking, TTIP und Urheberrecht – und sieht die Wahl des linken Ministerpräsidenten Bodo Ramelow zwar ungern, aber nicht als Weltuntergang: EU-Kommissar Günther Oettinger hat beim Mahl mit Familienunternehmern auf der Achalm seine Weltsicht serviert.

THOMAS DE MARCO

Reutlingen. Seit September ist Oettinger EU-Kommissar für Digitale Wirtschaft – und in dieser Funktion kann er die Runde auf der Achalm nur warnen: Die fünf US-Konzerne Google, Microsoft, Apple, Yahoo und Amazon seien doppelt so viel wert wie alle 30 deutschen Dax-Unternehmen zusammen. Google könnte ein Unternehmen wie Daimler mit Geld aus der Portokasse übernehmen, „aber die denken, der Blechbieger wird so oder so zu unserem Hiwi“, sagt Oettinger (CDU). „Das ist eine Revolution, glaubt mir’s!“

Die Jungen würden damit aufwachsen. „Wir brauchen aber Weiterbildung für Lehrer und einen Qualifikationsschub für Ältere – also nicht mehr Bauchtanz an der Volkshochschule, sondern Digitalkurs!“ Oettinger fordert außerdem eine bessere digitale Infrastruktur mit schnellerem Internet, gemeinsame Forschung („ein bisschen Airbus-Idee zur Bündelung europäischer Kräfte“) sowie standardisierten Datenschutz: „Wir haben in den 28 EU-Ländern 28 verschiedene Geset-

ze – weg damit!“, verlangt der EU-Kommissar und redet Klartext.

Beim Urheberrecht versuche er eine balancierte Lösung zu finden. Allerdings ist für den ehemaligen Ministerpräsidenten klar: „Wenn intellektuelle Leistung nicht mehr verwertbar ist, dann ist sie nichts mehr wert.“ Und dann gehe es Verlegern und Kunstschaffenden an den Kraken – „das kann niemand wollen“. Kürzlich hat er sich deshalb mit dem hiesigen Wirtschafts- und Finanzminister Nils Schmid getroffen und über digitale Herausforderungen gesprochen. „Es ist gut, dass sich ein Land wie Baden-Württemberg Sorgen um seine Arbeitsplätze macht.“

Oettinger selbst macht sich allerdings Sorgen um die Handlungsfähigkeit Deutschlands – wegen der Wahl des Linken Ramelow zum Ministerpräsidenten Thüringens: „Die Linke ist anti-europäisch, aber im Bundesrat werden viele wichtige EU-Entscheidungen wie die Rettungsschirme getroffen. Dort gibt es aber immer weniger Chancen für Zustimmung zu EU-Entscheidungen“, sagt der CDU-Mann.

Wenn der Brite Cameron den Bagger holt

Gastgeber Rainer Knauer nennt zum Ende von Günther Oettingers Visite noch drei Personen, die ihm Sorgen machen. Der EU-Kommissar nimmt in Hochgeschwindigkeit Stellung: **Pu-**

tin sei bei seinem Volk sehr beliebt, vernichte aber die Zukunft seines Landes. „Es muss ein Weg her, wie er verliert, ohne sein Gesicht zu verlieren.“ Die Zeit von **Erdogan** sei endlich,

Rot-Rot-Grün in Thüringen ist für ihn aber kein Weltuntergang. „Ich finde es nicht gut, akzeptiere es aber.“ Er wundert sich jedoch über die Grünen, deren Bündnis 90-Teil ja mutig beim Aufstand in der DDR dabei war und am stärksten von SED-Repressalien betroffen gewesen sei. Die SPD wiederum werde durch Ramelow marginalisiert: „Als erster linker Ministerpräsident wird er die Medien beherrschen, die SPD verliert bei der nächsten Wahl noch mal zwei Prozent“, sagt Oettinger voraus. „Es war ein Fehler, dass SPD und Grüne ihn gewählt haben.“

Beim Thema Fracking kritisiert Oettinger deutsche „Stillstandskultur“. Warum sei denn Baden-Württemberg dagegen, obwohl es höhere Sicherheitsstandards als die USA habe? Die Deutschen hätten sich Fracking noch gar nicht genau angesehen. „Sie reden wie der Blinde von der Farbe – und das mit großer Selbstsicherheit“, sagt der EU-Kommissar. Er habe sich in den USA kundig gemacht, „es werden minimale Chemikalien und kein Gift eingesetzt.“ Brennende Wasserhähne ha-

„es gibt viele tolle Türken, die westlich geprägt sind.“ Wer wie der Brite **Cameron** in der Grube sitze, solle aufhören zu graben – „aber er holt ja noch den Bagger!“

be sogar das Politmagazin Panorama („von der Ausrichtung her links, links, links!“) als Fälschung entlarvt.

„Ich plädiere nicht für großflächiges Fracking, aber Wasserwirtschaftler und Forscher sollten das ausprobieren als eine Option, um unabhängiger vom russischen Gas zu werden.“ Wenn es Deutschland nicht mache, kämen die Chinesen in ein paar Jahren von der anderen Seite der Erde, ohne zu fragen, warnt Oettinger in bekannter Flapsigkeit. Dazu passt, dass der die Japaner auf der Achalm auch mal „Japse“ nennt.

Zum heftig umstrittenen Freihandelsabkommen TTIP sagt der EU-Kommissar: „Wir haben Abkommen mit 100 Ländern der Welt – dass wir noch keins mit den USA haben, ist ein Skandal!“ Es gehe um gemeinsame Standards und Abbau von Zöllen, wovon die Exportnation Deutschland profitiere. Stichwort Schiedsgericht, das Klagen von Investoren verhandeln soll: Derzeit liefern drei solcher Verfahren gegen Deutschland – aber aus Deutschland rund 1000 gegen andere Staaten. Ergo müsse Deutschland großes Interesse am Handelsabkommen haben.

Bei der TTIP-Debatte hierzulande gehe es immer nur ums Chlorhühnchen. Aber es sei besser, das tote Huhn zur Abtötung der Keime durch Chlor zu ziehen, als lebendig drei Mal zu impfen. Wer jetzt noch Angst vor TTIP hat, den beruhigt Oettinger – mit einem Argument, das an die „Sendung mit der Maus“ erinnert: „Wenn Sie ins Hallenbad gehen, sind Sie auch ein Chlorhühnchen!“